

Der Schirmherr Israels

Israel ist das große Geheimnis der Geschichte. Diese Feststellung wurde schon vor 1900 Jahren durch den Völkerapostel Paulus in Röm. 11, 25 getroffen; und dieses Geheimnis hat bis heute an Spannung und Wucht nichts eingebüßt, sondern im Gegenteil, Wohl und Wehe aller Völker damit verknüpft. Der große Prophet Jesaja bezeichnet Israel in Kap. 18, 2 als weithin verschleppte und gerupfte Nation, und in allem wundersam, seitdem es ist.

Und wie das Volk, so birgt auch schon sein Name ein großes und einzigartiges Geheimnis. Gemeinhin wird dieser Name als Gotteskämpfer gedeutet, weil es in 1. Mose 32, 28 heißt: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt." Daß der Stammvater in jener Nacht am Jabbok Gott besiegt habe, ist eine ganz törichte und nur auf einer falschen Übersetzung beruhende Meinung. Das hier gebrauchte Wort Elohim« wird an vielen Stellen der Schrift für Engel gebraucht und auch von Luther außer als Gott, ebenfalls mit Götter, Götzen und Engel übersetzt. So heißt auch die Wiedergabe Luthers in Hosea 12, 5: „Er kämpfte mit dem Engel und siegte". jedes Volk kämpft für seinen Gott, in Israel aber ist es umgekehrt, hier kämpft Gott in den Seinen bis zum völligen Sieg über alle Finsternismächte. „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter den Himmeln«, Eph. 6, 12. Hier nennt Paulus diese Elohim die Herren der Welt" oder Kosmokratores, die in der Finsternis herrschen. Darum sagt auch dieser Nachtgott zu Jakob: Laß mich los, denn die Morgenröte ist aufgegangen", 1. Mose 32, 27. Daß es in diesem Kapitel um Engelmächte geht, zeigt bereits Vers 2, Wo Jakob das Heerlager der Elohim erblickt. Eine oberflächliche Auslegung hat aber aus dieser Sache einen wenig sinnvollen Kampf Jakobs gegen den Schöpfer, Jesus Christus, gemacht. Was besonders dazu verleitete, war die hartnäckige Forderung Jakobs an diesen Finsternisengel, vor ihm niederzusinken, fälschlich mit Du segnest mich denn« übersetzt. Die Grundbedeutung des Verbs "barak" ist beugen oder knien, und kann im übertragenen Sinn auch erlehen oder segnen bedeuten. Dasselbe Wort steht in 1. Mose 24, 11, als Elieser die Kamele nicht segnen, sondern »niederknien" ließ. Ein vom gleichen Stamm gebildetes Wort haben wir in 1. Mose 44, 43, als Pharao vor Josef ausrufen ließ: "Abrech - werft euch nieder!" Bei Luther heißt diese Stelle: "und ließ vor ihm her ausrufen: Der ist des Landes Vater!« Das ist frei erfunden, weil Luther mit diesem Wort nicht viel anfangen konnte. Er selbst sagt: Was Abrek heißt, das werden überfeine Herren ausfindig zu machen suchen bis an den jüngsten Tag«. Des Rätsels Lösung ist indes kein Problem, denn jeder Kameltreiber ruft seinen Tieren zu: "abrok" (koptisch "afrek'«) und meint damit "auf die Knie".

Doch zurück zu Jakob, den ersten Träger des Namens Israel. Dieser konnte nur standhalten, weil er nicht gegen, sondern mit Gott gegen die Macht kämpfte, die ihm das Betreten des verheißenen Landes verwehren wollte. Und weil Gott mit diesem „Israel“ war, wurde er auch zum Sieger, denn es heißt wörtlich von dem bekämpften Engel, in 1. Mose 32, 30: Und er kniete daselbst« - nicht segnete ihn"! Die Begegnung Jakobs mit Gott, die dem Ort Namen Pniel gab, war nicht das Zusammentreffen mit einem Gegner, sondern im Gegenteil, als der Beistand in aller Not des Kampfes. Ebenso wird Gott auch in der Zeit des Endes, Seinem bedrängten Volke im Kampf beistehen, Jer. 30, 7.

Nicht Jakob ist es, der den Sieg erstreitet, sondern Gott kämpft und befreit ihn. Der Name Israel ist zusammengesetzt aus den 2 Worten EL = Gott und isra = kämpfen und heißt also wörtlich „Gott-kämpft! Gott, und nicht der Mensch! Isra ist abgeleitet von sarah = kämpfen, befreien, lösen, beherrschen, wie es die Aufgabe eines Fürsten ist. So heißt es in 2. Mose 14, 14: "Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein" oder in Jer. 15, 11: Ich will dich zum guten lösen.« Und der dieses tut, ist der Schirmherr Israels. Es ist jener Fürst, der dem Josua vor Jericho erschien (Jos. 5, 14), von dem die Prophezeiung in Dan. 9, 25 spricht, und den auch Petrus nach der Kreuzigung frei und offen bekennt, Apg. 3, 15 und 5, 31. Es ist bezeichnend, daß nicht der Stammvater dieses Volkes Sar heißt, sondern seine Gattin eine Sara = Fürstin ist. Aber solange sie für Abram Sarai = m e i n e Fürstin war, konnte sie kein Kind gebären. Erst als Abraham zeugungsmäßig erstorben war (Röm. 4, 19; Hebr. 11, 12) und sein Weib nicht mehr *seine* Fürstin, sondern einfach Fürstin genannt wurde, konnte er zum Vater der Menge werden, 1. Mose 17, 5 und 15. Sarah gehörte nun dem großen Fürsten, und Gott wirkte Samen und Niederkunft durch den Glauben, Hebr. 11, 11.

Der Name Israel wird nicht weniger als 2557 mal in der Bibel genannt. Davon für den Erzvater Jakob als persönlicher Name 54 Vorkommen, für die 10 Stämme seit der Reichsteilung 361 und für das ganze 12-stämmige Volk 2142 Vorkommen, nämlich 74 im NT und 2068 im AT.

Wer der Schirmherr Israels gegenüber Welt und Finsternis ist, wurde zum erstenmal deutlich, als Abraham aus siegreicher Schlacht zurückgekehrt, von Melchisedek mit folgendem Segen bedacht wurde: Gesegnet sei Abraham von Gott dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt! Gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat!« 1. Mose. 14, 19, 20. Dieser Höchste ist Israels Schutz- und Schirmherr, wie es schon im 91. Psalm heißt: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn (Jahwe): Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe."

Israels höchste Erkenntnis ist die große Offenbarung des wahren Gottes von 5. Mose. 6, 4: Schema Israel, Adonai elohenu Adonai aechad = Höre Israel, Jahwe* (aus Furcht vor der Entweihung Seines Namens hier Adonai = mein Herr genannt) unser Gott ist einer (oder ein einziger) Jahwe!

* Dieser Gottesname besteht aus dem sog. Tetragrammaton (JHWH), dessen Aussprache uns nicht bekannt ist. Die Elberfelder und andere Übersetzer geben ihn mit Jehova wieder.

Das ist auch die klare Aussage des Neuen Testaments. Es ist ein einziger Gott, alles andere ist aus Ihm, durch Ihn und zu Ihm, Röm. 11, 36.

Aus Ihm ist einzig der Sohn, durch Ihn ist Seine Gemeinde und Sein Volk, zu Ihm aber sind alle Geschöpfe, denn ohne Ihn kann nichts bestehen.

Christus Selbst bezeugt: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist alleiniger Herr" (Mark. 12, 29), worauf der Ihn befragende Schriftgelehrte antwortet: "Recht so, Rabbi! Es ist in Wahrheit wie Du sagst, daß nur Einer ist und kein anderer außer Ihm." (V. 32)

Gott ist heilig, wie verzehrendes Feuer, und in einem Licht, da niemand hinzukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, 1. Tim. 6, 16; Joh. 1, 18. Darum bedarf es eines Mittlers zwischen Gott und Menschen. Das kann nur sein, auf dem der Geist in seiner ganzen Fülle ruht und der das ganze Wohlgefallen Gottes besitzt. Priestertum und Opferkult sind stellvertretende Hinweise auf das eine auserwählte Gotteslamm, das, wie bei Abraham, nur der einzige Sohn selbst sein kann.

Da Gott Herr und Vater zugleich ist (5. Mose- 32, 6; Eph- 4, 6), muß auch dieser Mittler sowohl Gott von Gott, Herr vom Herrn und Sohn des Vaters zugleich sein. Gott und Herr, weil Er den Unsichtbaren Vater vertritt und alles erschafft, Gottessohn und Menschensohn, weil Er den Menschen mit Gott verbindet und alle erlöst.

So spricht

- 2. Mose. 24, 10 von dem Gott Israels, den die Väter am Sinai sahen,
- Spr. 8, 30 von dem Werkmeister Gottes der alles im Anfang erschuf,
- Ps. 2, 7 von dem einzigen, nach Gottes Wohlgefallen gezeugten Sohn,
- Ps. 130, 8 von dem, der Israel aus allen seinen Sünden erlöst
- und Ps. 110, 1 von dem Herrn, dem Gott alles zu Füßen legt.

„Der Herr sprach zu meinem Herrn“, das meint doch, daß zwischen Gott und Israels König jener Mittler steht, der als Messias, Gottes und Davids Sohn zugleich und dennoch auch Davids Herr ist, Matth. 22, 41 - 45-

Jesus Christus allein, der höchste Fürst Israels, ist Mittler zwischen Gott und Menschen, Ps. 49, 6 - 16; Jes. 53, 4 - 6; Gal. 3, 20; 1. Tim. 2, 5; Hebr. 12, 24. Christus wird im heutigen Judentum als einer ihrer größten und weisesten Männer geachtet. Aber es ist nichts anderes, als was moderne Theologen nur noch unter dem Begriff Mitmenschlichkeit« an Christus schätzen.

Es ist ergreifend, mit welcher Aufrichtigkeit und tiefem Mitgefühl der einst in München, jetzt aber in Israel lebende Schalom Ben-Chorin in seinem Buch "Bruder Jesus" (Paul List Verlag, 1967, München), über unseren Herrn schreibt. Bei dem in aller Objektivität geschilderten kurzen Prozeß" um Jesus, welcher der folgenschwerste und längste der Geschichte wurde, kommt es vor, daß der evangelische Prof. Ethelbert Stauffer, Kaiphas gegen Christus verteidigt, während dem Juden Ben-Chorin solche Ehrenrettung des Hohenpriesters fragwürdig erscheint. Er schreibt: Gerade die Clique um Hannas und Kaiphas hat im Talmud selbst scharfe Kritik erfahren." (S. 198). Wir Christen können hier viel lernen, von der in jüdischer Sicht vorgetragenen Schriftbezogenheit. Dennoch gibt es eine Schranke, und Ben-Chorin zeigt sie klar mit den Worten auf: Der Glaube Jesu einigt uns, der Glaube an Jesus trennt uns." Warum solche Trennung, wenn Jesus und die Juden, wie versichert wird, eins im Glauben sind?

Schalom Ben-Chorin enthüllt es an anderer Stelle so: Für den jüdischen Glauben kann Jesus nicht der Sohn Gottes und nicht die zweite Person der Trinität sein, weil wir diese Würde keinem Menschen zuerkennen können. Nicht ihm und nicht einem Zukünftigen... warum wir auf die Christusfrage verneinend antworten müssen- Nicht der Messias, denn die Welt ist unerlöst. Nicht der Sohn Gottes, denn wir wissen nicht um einen solchen. Nicht der gottmenschliche Mittler, denn wir bedürfen dessen nicht. Nicht der Erfüller des Gesetzes, denn wir müssen es selbst erfüllen. Nicht der einzige Gerechte des stellvertretenden Sühneleidens, denn ihrer sind viele." (Aus "Juden-Christen Deutsche", Kreuz-Verlag 1961, S. 147)-

Ich halte wenig von einem Bekehrungsversuch, bei welchem der Christ seinem "blinden" jüdischen Bruder den Star stechen, und ihm den Splitter entfernen will, der nach seiner Meinung Mangel an Erkenntnis oder Einsicht heißt; denn meistens wird dabei der eigene Balken der Lieblosigkeit übersehen. Außerdem stellt sich heraus, daß der Jude das Offenbarungswort oft viel besser kennt, als der bekehrungssüchtige Christ, sofern er überhaupt ein Nachfolger Jesu, und nicht nur ein Vertreter christlicher" Dogmen ist.

Wir schätzen auch die Treue, mit der sich jeder Jude vor Synkretismus und Vielgötterei zu bewahren sucht, indem er die Warnungen des Gesetzes beachtet. Dennoch kann die Behauptung wir bedürfen des Mittlers nicht", und „wir müssen das Gesetz selbst erfüllen“, um nur einmal zwei Punkte herauszugreifen, so nicht stehen bleiben.

Die Väter sagten am Sinai: Alles was der Herr geboten hat, wo 11 e n wir „tun“, und Gott sah ihre Willigkeit, 5. Mose 5, 24/25. Das spätere Judentum dagegen erklärte: Alles was der Herr geboten hat, können wir tun. Das aber ist ein tragischer Irrtum, den die ganze Schrift von Josua bis Paulus aufdeckt. Zwischen Wollen und Können ist deshalb ein so großer Unterschied, weil hier Gottes Gnade notwendig wird.

Das Wort in 5. Mose 29, 3 (4) sagt. Und der Herr hat euch bis auf den heutigen Tag *noch nicht* ein Herz gegeben, das verständig wäre, Augen, die da sehen und Ohren, die da hören." Dazu erklärt der Nachfolger des Mose: „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen; denn Er ist ein heiliger Gott, ein eifernder Gott, der eure Übertretungen und Sünden nicht schonen wird. Jos. 24, 19. Wahrlich: Da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen und untüchtig geworden. Da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer.“ Ps. 14, 1 - 3; Röm. 3, 11/12.

Israel ist wie alle Menschen unrein vor Gott und bedarf der Entsündigung durch das Blut des vollkommenen Opfers, denn ohnedem ist keine Versöhnung, 2. Mose 24, 8; 3 - Mose 17, 11; Eph. 1, 7; Hebr. 9, 16 - 28.

Die Schrift spricht darum, wie wir gesehen haben, sehr wohl von der Notwendigkeit eines Mittlers, denn für den Menschen "kostet es zuviel, ihre Seele zu erlösen, man muß es lassen anstehen ewiglich", Ps. 49, 8. Anders aber, "so für ihn ein Bote als Mittler eintritt, der eine aus tausend, zu verkündigen dem Menschen, wie er solle recht tun, so wird Er ihm gnädig sein und sagen. Erlöse ihn, daß er nicht hinunterfahre ins Verderben; denn Ich habe eine Versöhnung gefunden." Hiob 33, 23/24.

Wer das nicht gelten lassen wollte, käme in gefährliche Nähe jenes in Jerusalem verurteilten Adolf Eichmann, der nur als "Idealist" tötete und sich dabei untadelig findet, weil er von der Richtigkeit seiner Idee überzeugt ist. Wieso sollte es Unrecht sein, die Welt von Parasiten zu befreien? Hören wir ihn selbst, nach dem Buch von William L. Hull, Kampf um eine Seele", (Verlag Sonne und Schild, Wuppertal, 1964): Ich habe Gott auf meine eigene Weise gefunden, durch die Natur, als ich aus der Kirche austrat. Und jetzt, in den letzten 25 Jahren, habe ich in meinem Herzen Frieden gehabt.« (S. 35). Wenn Hull erklärt: "Sünde ist vor Gott nicht dadurch gerechtfertigt, daß ein anderer uns befohlen hat, sie zu tun", antwortet Eichmann: Ich habe aber keine Sünde". Seit meiner Kindheit habe ich nicht aufgehört zu beten", (S. 93). Als der Seelsorger fragt: Empfinden Sie denn kein Bedauern, keine Reue, wenn Sie an alle die Menschen denken, die umgekommen sind?", ruft Eichmann empört aus: Ich empfinde kein Bedauern. Ich habe nichts Unrechtes getan. Ich bin mit Gott im Klaren!" (S. 74) Was hier bloße Fiktion ist, wirkt sich bei dem reichbeschenkten und rechtschaffenen um Gerechtigkeit sich mühenden Juden viel tragischer aus.

Prof. Dr. Max Zerwick schreibt deshalb: "Paulus sieht die Schuld Israels nicht in der Kreuzigung Christi. Er sieht die Schuld Israels als theologische Schuld, die sich am Wesen Gottes vergreift ... Mit eigenen Werken wollen sie es schaffen. Das war schon vor Christus eine Verkennung des Gesetzes.

Wo also ist **zutiefst das Hindernis für ihren Glauben?**

- Sie waren zu weise - von Gott belehrt,
- Sie waren zu reich - von Gott beschenkt,
- Sie waren zu vornehm - von Gott erwählt,
- Sie waren zu heilig - in ihrem Eifer für Gott,
- Sie waren zu sicher - auf Grund von dem allem,
- Sie brauchten - Gott gegenüber - keinen Erlöser.

„Den ganzen Tag strecke Ich meine Hände aus nach Meinem Volk', Hände, die schenken wollen; aber sie haben die Hände voll von ihren Leistungen und guten Werken. Sie wollen nicht aus Gnade empfangen, was sie selber glauben, schaffen zu können.“ ("Die Zukunft Israels nach dem Römerbrief, S. 81 - 83)

Auch wir können nur, wie einst Paulus, unsere jüdischen Brüder bitten: Laßt euch versöhnen mit Gott, durch Jesus Christus! 2. Kor. 5, 20

Er ist kein anderer Gott, sondern Sohn des einzigen Gottes; es sind auch keine 3 Götter, sondern der mit dem Heiligen Geist erfüllte Sohn ist nichts ohne den Vater und will nichts als den Vater, Joh. 4,34; 6, 57; 14, 7 - 13. Wer den Sohn ablehnt, verliert dadurch auch den Vater, weshalb der Sohn bat: "Vater, vergib, denn sie wissen nicht, was sie tun!« und Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen! 1.Joh. 2,23; Luk 23, 34; Joh.17,

Wer vom Volke Israel auch immer diesen Mittler mißachtet, lehnt damit auch den Gesandten, Ausleger und Erlöser von Gottes Gnaden ab, wie es uns schon Hiob 33, 23 deutlich, macht.

Erlöser von Schuld und Sünde kann nur der Schöpfer selber sein, und diese Schöpfung wiederum ist die Auswirkung des Wortes. Darum sind Christus und das Wort identisch, siehe Ps. 107, 20; Spr. 8, 22 - 36; 30, 4/5; Joh. 1, 1-5; Kol. 1, 12 - 20 und Hebr. 1, 1 - 5 mit Offb. 19, 11 - 13 -

Wohin wir auch immer schauen, die ganze Schrift spricht, wie es auch gar nicht anders sein kann, von diesem Sohne Gottes (Joh. 5, 39), den Sein Volk nur einer einzigen vermeintlichen Sünde zeihen konnte. Sich als Auserwählter Gottes, Sohn und Messias bezeichnet zu haben. Der durch die Anklage als Gotteslästerer unschuldig ans Fluchholz Geheftete wurde deshalb aufs tiefste erniedrigt, damit Gott Ihn als Höchsten erhöhen konnte, Phil. 2,5-11 . Gott der Höchste, El-Eljon, macht Christus zum Schirmherrn Israels.

Als der berühmte RaMBaN (Rabbi Moseche ben Nachman) im Juli 1263 ein Streitgespräch mit der spanischen Kirche vor Jakob I. führte, hatte er zwar den Mut freimütig zu erklären, daß die Geburt eines Gottessohnes aus dem jungfräulichen Schoß einer Jüdin, der dann als Messias auftretend, zum Tode verurteilt und auch hingerichtet wird, aber schließlich aufersteht, für die Vernunft eines Juden, wie eines jeden Menschen, unfaßbar" sei. Er verstieß damit jedoch gegen seinen eigenen Grundsatz, nachdem nur Thora und Neblim, Gesetz und Propheten, aber nicht menschliches Wähnen der Wahrheit entspricht.

Warum kein Gottessohn? Gott ist nicht nur in Jes. 63, 16 und Mal. 1, 6, sondern auch in 2. Mose 4, 22 als Vater ersichtlich. Im Deuteronomium lesen wir. "Ist Er nicht dein Vater und dein Herr? Ist's nicht Er allein, der dich gemacht und bereitet hat?" 5. Mose 4, 22.

Dieser Sohn ist aber nicht nur Israel, sondern vor allem der Messias. Darum fragt das Buch der Sprüche. Wer band die Wasser in ein Kleid? Wer bestimmte alle Enden der Erde? Wie heißt Er und wie heißt sein Sohn? Weißt du das?" Spr, 30, 4 vergl. auch 8, 22 – 31.

Auch das Leiden, Sterben und Auferstehen entspricht der Schrift, 1. Kor. 15, 3/4. So ist durch den Propheten klar gesagt, daß "Er viele gerecht macht; denn Er trägt ihre Sünden.« Jes. 53, 11. Der jüdische Gelehrte Abrabanel (1437 - 1509), deutet diese Stelle auf das jüdische Volk. Es kann aber davon nicht die Rede sein, denn Israel leidet seiner eigenen Sünde wegen, nicht für andere. Es muß selbst errettet werden. Darum fährt der Text, auf den Messiasweisend fort, daß Er aus dem Lande der Lebendigen weggerissen wurde und bei Gottlosen Sein Grab fand, da Er um die Missetat Meines Volkes geplatzt war«, (V. 8/9).

Der aus dem 3. Jahrh. stammende jüdische Kommentar Rabboth, schreibt denn auch das Finden von Zuflucht und Frieden, gemäß Ruth 2,12 und Jes. 53, 5, dem Leiden des Messias zu. Auch der im 16. Jahrhundert lebende Rabbi Alschesch weiß über Jes, 53: Unsere alten Rabbinen haben dem Zeugnis der Tradition entsprechend angenommen, daß hier die Rede vom König Messias sei."

Nicht der Thenak (Abkürzung für Thora, Nebiim und Kethubim), das Wort Gottes, steht der Annahme Jesu als Messias entgegen, sondern wie Ramban recht erkennt, einzig die Vernunft. Kann diese aber je die Schechina Gottes fassen? Das alte Spruchbuch warnt: "Verlaß dich auf Jahweh von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand!" Spr, 3, 5. Wehe denen, die bei sich selbst weise sind und halten sich selbst für klug! Jes. 5, 2 1.

Viele aus Israel haben den ersehnten Messias bereits erkannt und gefunden. Noch viel mehr aber sind es, denen man sagen muß: Komm und sieh, denn wir haben den gefunden, von welchem Moses in der Thora und die Nebiim geschrieben haben:

Den verheißenen Samen, 1. Mose. 3, 15; Gal. 3, 16 und 19
den Herrscherstab Israels, 1. Mose- 49, 10, der zur Schlange wurde, 2. Mose. 7, 9; Joh. 3, 14
den Gesetzgeber oder Eingraber Israels, 1. Mose. 49, 10; Joh. 13, 34,
der nicht nur in Stein, sondern in Herz und Hände gräbt, Sach, 13,6
der Schöpfer und Erbe Israels, Jerem. 10, 16; Jes 43, 15; Joh. 1, 49
der Schilo oder Ruhebringer, 1. Mose 49, 24; Matth. 11, 28 - 30
der Mächtige Jakobs, 1. Mose. 49, 24; Matth. 28, 18; Eph. 1, 17-23
der Stein Israels, 1. Mose. 49, 24; Jes. 8, 14; Dan. 2, 34, der aber ganz Israel zum Anstoß wurde und den die Bauleute verwarfen, Ps. 18, 22; Matth. 21, 42; Röm. 9, 33; 1. Petr. 2, 8
und der Hirte Israels, 1. Mose 49, 24, Ps. 23; Joh. 10, 12 - 18; 1. Petr. 2, 2 5 -

Wir dürfen nicht meinen, Israel sei nur dann von Gott anerkannt und von seinem Schirmherrn geleitet, wenn es glänzende Siege hat. Es ist wahr, Er hat Sein auserwähltes Volk wunderbar geführt, daß selbst eine Hure Rahab bekennen mußte: Wir haben gehört, was Jahweh getan hat, darum ist unser Herz verzagt, denn Jahweh, euer Gott, ist der wahre Gott im Himmel und auf Erden." Jos. 2, 10.11. Gott kann aber auch anders verfahren, denn Er läßt sein Volk zur völligen Ausreife kommen und würdigt sie, den Sohnesweg zu gehen, das meint, Leid, Not und Tod zu erfahren.

Ein leidgeprüfter Jude, der in Hitlerdeutschland alle seine Angehörigen verloren hat, stellte mir die Frage, ob Gott damals geschlafen habe. Gerade ihm mußte ich sagen, daß der Messias auch der Auferstandene ist und daß alle, die ihres Judentums wegen den Todesweg gehen, auch zu Ihm erweckt werden. "Siehe, der Hüter Israels

schläft noch schlummert nicht.« "Herr, Deine Hand ist erhöht; das sehen sie nicht. Wenn sie aber sehen werden den Eifer um Dein Volk, so werden sie zu Schanden werden. Aber deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde!« Amen, amen, Ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben." Ps. 121 4; Jes. 26, 11 und 19; Joh. 5, 25. Jesus Christus, der Schirmherr Israels gestern, **heute und** in Ewigkeit!